

Um das Potential der Digitalisierung voll ausschöpfen zu können, müssen sich Unternehmen vernetzen und international austauschen.



FOTO: ANDRÉ STOLCK/PAGUN & PHOTO STUDIO

„Internationale Vernetzung ist notwendig und wichtig“

Die Digitalisierung eröffnet kleinen und mittleren Unternehmen große Chancen. Lisa Petit von der Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg erklärt, welche Unterstützung sie erhalten – und warum der Austausch mit dem Ausland immer wichtiger wird.

Das Interview führte Fabian Busch

STARKES LAND: Frau Petit, Digitalisierung und neue Technologien bieten große Potenziale. Allerdings gibt es vor allem bei KMU – also kleineren und mittleren Unternehmen – manchmal Vorbehalte, das Thema anzugehen. Woran liegt das?

LISA PETIT: Das Thema Industrie 4.0 ist bei den Unternehmen durchaus sehr präsent. Aber wir sehen auch, dass es eine hohe Komplexität mit sich bringt. Neue Partner kommen ins Spiel, die miteinander vernetzt werden müssen. Die konkrete Anwendung von neuen Technologien wie Künstliche

Intelligenz ist außerdem nicht immer sofort greifbar. Hinzu kommen rechtliche Fragen zum Beispiel zu Datenschutz und -sicherheit. Dadurch können Hemmschwellen und Vorbehalte entstehen.

Wie lassen sie sich abbauen?

In Baden-Württemberg gibt es unterschiedliche Initiativen, die vor allem KMU in die digitale Transformation begleiten. Es ist wichtig, dass sich Unternehmen vernetzen: untereinander, aber auch mit der Forschung, mit Verbänden und anderen Akteuren. Sie sollen voneinander lernen und an Best-Practice-Beispielen sehen, wie andere das Thema schon umgesetzt haben. In Zusammenarbeit mit der Forschung können sie ihre Ideen vorantreiben und bekommen Unterstützung.

Welche Angebote macht die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg da konkret?

Wir bieten zum Beispiel das geförderte Industrie 4.0 Scouting an und erarbeiten

zusammen mit KMU Ideen für den Einstieg oder die weiteren Schritte in die Digitalisierung. Experten aus unterschiedlichen Bereichen begleiten ein Unternehmen bis zu sechs Tage, davon viereinhalb Tage vor Ort. Das Angebot wird gut angenommen und bietet

» Unternehmen werden nicht allein gelassen.



FOTO: ALLIANZ INDUSTRIE 4.0 BADEN-WÜRTTEMBERG

Lisa Petit, Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg

konkrete und intensive Unterstützung. Außerdem haben wir eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel KI-Basics initiiert. Da wollen wir Anwendungsbeispiele zeigen, das Thema KI sozusagen



Informationen zum Industrie 4.0 Scouting

<https://www.i40-bw.de/scouting/>
Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg auf
LinkedIn: allianzindustrie40bw

entmystifizieren und die Hemmschwelle senken. Es gibt viele weitere Fördermöglichkeiten, die regelmäßig im Rahmen von Informationsveranstaltungen vorgestellt werden. Unternehmen werden nicht allein gelassen.

Die Allianz gehört zu den Kooperationspartnern des deutsch-niederländischen Fieldlabs AI4DT. Was erhoffen Sie sich davon?

Bei dem Fieldlab geht es konkret um die Technologie des Digitalen Zwillings in Verbindung mit KI. Die Potenziale für Unternehmen sind da

sehr groß. Doch stehen sie auch hier vor Herausforderungen, etwa in Sachen Sicherheit oder Kompetenzen der Mitarbeitenden. Baden-Württemberg und Noord-Brabant sind sehr innovative Regionen, die in dem Bereich schon einige Best-Practice-Beispiele vorweisen können. Unser Ziel ist es, die Stärken zu vereinen und voneinander zu lernen. Wir möchten mit der Allianz Industrie 4.0 baden-württembergischen KMU den Zugang zu Lösungen, Forschung und Fachexperten ebnen.

Die Niederlande sind aber nicht das einzige Land, mit dem Sie sich vernetzen.

Die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg begleitet in einem Konsortium mit mehreren Partnern ein Teilprojekt der Partnerschaftskonzeption Baden-Württemberg & Frankreich zu den Themen KI und Industrie 4.0. Das Projekt wird, wie unsere Initiative, vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg gefördert. Die federführende Leitung hat das Digitale Innovationszentrum DIZ. Außerdem sind das FZI Forschungszentrum Informatik, das CyberForum, die Steinbeis Zi GmbH und Baden-Württemberg International

mit dabei. Wir bieten zum Beispiel Matchmaking-Veranstaltungen an. Stakeholder aus Baden-Württemberg und Frankreich kommen an einen Tisch, können Kooperationen ausloten und eingehen. Im Laufe des Jahres sollen Konferenzen wie etwa die AIxIA: AI Conference – Vorträge und Messebesuche hinzukommen. Die Resonanz der ersten Veranstaltungen war gut. Ich höre, dass gerade Start-ups den Kontakt nach Baden-Württemberg oder Frankreich suchen, um den Markteintritt zu planen.

Warum ist der internationale Austausch wichtig?

Die Wertschöpfungsketten der Industrie sind heute schon weltweit vernetzt. Das erfordert jetzt und in der Zukunft neue Formen der Zusammenarbeit in globalen digitalen Ökosystemen. Eine grenzübergreifende Vernetzung von Initiativen und Unternehmen ist deshalb notwendig und wichtig. Ein großes Projekt ist zum Beispiel GAIA-X. Dessen Ziel besteht darin, Anforderungen an eine gemeinsame europäische Dateninfrastruktur zu entwickeln. Damit das gelingt, müssen Partner auf europäischer Ebene zusammenkommen und auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. ■

Zur Person

Lisa Petit hat „International Business“ an der ESB Business School der Hochschule Reutlingen studiert. Bei der Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg ist sie Projektmanagerin für internationale Vernetzung und Start-ups. Die Allianz Industrie 4.0 Baden-Württemberg ist ein vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg gefördertes Netzwerk, das beim VDMA Baden-Württemberg angesiedelt ist und KMU auf dem Weg in die Digitalisierung begleitet und unterstützt.



Leuze

Wandel gestalten. Gestern. Heute. Morgen.

Seit über 50 Jahren setzen wir Sensor People technologische Maßstäbe in der industriellen Automation. So machen wir unsere Kunden in einer sich ständig wandelnden Industrie dauerhaft erfolgreich. Von Beginn an waren wir Vorreiter und arbeiten an der Standardisierung der Industriekommunikation. Wir bieten Sensoren, die Daten, zum Beispiel durch IO-Link oder über OPC UA, an die Steuerung liefern oder der Cloud und Edge-Devices zur Verfügung stellen.